



INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

Markus ACHLEITNER

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat

Mag.^a Doris HUMMER

Präsidentin Wirtschaftskammer OÖ

Andreas STANGL

Präsident Arbeiterkammer OÖ

am 29. März 2023 um 12:00 Uhr zum Thema

Zukunftsforum Oberösterreich 2023 Transformation durch Innovation: Wie der Standort OÖ den Wandel erfolgreich gestaltet

Weiterer Gesprächsteilnehmer: Ing. DI(FH) Werner PAMMINGER, MBA,
Geschäftsführer Business Upper Austria

#upperVISION2030
Wirtschafts- & Forschungspolitik OÖ



Zukunft 

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at



Summary

Zukunftsforum Oberösterreich 2023: Zwei Tage im Zeichen des Wandels

Zwei Tage, sechs Blickwinkel - Fachkräfte, Innovation, Digitalisierung, Mobilität, Produktion und Smart City - und mehr als 50 hochkarätige Vortragende - am 28. und 29. März steht beim „Zukunftsforum Oberösterreich 2023“ in Linz die Transformation im Mittelpunkt.

„Wir wollen breit diskutieren, wie wir am Standort Oberösterreich den Wandel erfolgreich gestalten: mit neuen Technologien, Produkten und Geschäftsmodellen, die veränderte Markt- und Kundenbedürfnisse erfüllen. Auf dem Programm stehen unter anderem Fachvorträge und Workshops zu den Themen effiziente und vernetzte Mobilität, nachhaltige Industrie und Produktion und Smart Buildings in Smart Cities“, betont Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner.

Veranstalter des Zukunftsforum Oberösterreich 2023 ist die öö. Standortagentur Business Upper Austria, Kooperationspartner sind die Oö. Zukunftsakademie, die Wirtschaftskammer OÖ, die Arbeiterkammer OÖ und die Industriellenvereinigung OÖ.

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus ACHLEITNER: Zwillingstransformation ist der Schlüssel zur Wettbewerbsfähigkeit von morgen

Ob Energie, Mobilität, Arbeitsmarkt oder Digitalisierung – der Wandel unserer Gesellschaft schreitet in vielen Bereichen mit immer höherem Tempo voran. Das diesjährige „Zukunftsforum Oberösterreich 2023“ am 28. und 29. März zeigt auf, wie diese Transformation erfolgreich gestaltet werden kann. *„Wir wollen keine Passagiere des Wandels sein. Vielmehr haben wir den klaren Anspruch, die Transformation mit Innovation und Tatkraft zu gestalten“*, betont Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner: *„Unsere Unternehmen und Forschungseinrichtungen bieten mit neuen Technologien, Produkten und Geschäftsmodellen Lösungen für die entscheidenden Zukunftsfragen an.“*

Oberösterreich gestaltet Transformation mit OÖ. Zukunftsfonds aktiv mit

Dabei werden sie vor allem auch aus dem neuen OÖ. Zukunftsfonds unterstützt. Mit 200 Mio. Euro dotiert, wurde der Zukunftsfonds speziell dafür eingerichtet, den Übergang zu einem klimaneutralen, digitalisierten Wirtschafts- und Industriestandort voranzubringen. Schwerpunkte 2023 sind Breitbandausbau, Energiewirtschaft und Umweltschutz, Innovations- und Forschungsförderung, Informationstechnologie, Digitalisierung und IT-Security. Allein 37 Millionen Euro sind für die Forschungsförderung reserviert. Entscheidend ist dabei, Forschungsergebnisse rasch in wirtschaftliche Anwendungen zu übersetzen. Das ist ein Hauptziel der Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030, für deren Umsetzung bis 2030 insgesamt eine Milliarde Euro an Wirtschafts- und Forschungsförderungen vorgesehen ist.

„Zwei Leitprojekte mit besonderer überregionaler Strahlkraft entfalten transformatorische Wirkungen auf die Themen Mobilität und Kunststoff-Standort“, hebt Landesrat Achleitner hervor:

Modellregion für nachhaltige Kunststoff-Lösungen

Im ersten Projekt geht es um die Transformation von der sogenannten linearen Wirtschaftsmodell nach dem Prinzip „produzieren, konsumieren, entsorgen“ zur

Kreislaufwirtschaft. Ziel ist es, Oberösterreich zur Modellregion für nachhaltige Kunststoff-Lösungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu machen. Gemeinsam mit Vertretern aus Forschung, Wirtschaft und Verwaltung wurde ein strategischer Plan entwickelt, um die Herausforderungen, die mit Kunststoffabfall einhergehen, aufzugreifen und entsprechende Maßnahmen abzuleiten.

Kompetenzen für nachhaltige Fahrzeugkonzepte

Die oberösterreichische Automotive-Branche mit rund 280 Unternehmen steht direkt und indirekt für 19,8 Mrd. Euro Umsatz und 87.000 Arbeitsplätze. Sie steht aber auch vor großen Herausforderungen bei der Transformation in Richtung nachhaltiger Mobilität. Eine klare Stärke des Standortes Oberösterreich ist, dass die gesamte Wertschöpfungskette im Umkreis von 50 Kilometern vorhanden ist. Wer also nachhaltige Fahrzeugkonzepte vor allem im Bereich Nutz- und Sonderfahrzeuge entwickeln und fertigen will, findet in Oberösterreichs Unternehmen und Forschungseinrichtungen nahezu alle Kompetenzen dafür. Mit der Initiative Future Mobility Region werden diese Kompetenzen künftig noch stärker sichtbar und nutzbar gemacht, um die Unternehmen am Standort OÖ bei der Transformation zu unterstützen. Gleichzeitig strahlt diese Initiative aber auch über die Landesgrenzen hinaus: Wer Konzepte in Richtung nachhaltige Mobilität entwickeln oder umsetzen möchte, findet in Oberösterreich das nötige Know-how, die Infrastruktur und bestens ausgebildete Fachkräfte.

Wo sich Nachhaltigkeit & Digitalisierung treffen, entsteht neue Wertschöpfung

Sie sind die Power-Zwillinge in unserer Wirtschaft: Wo sich Nachhaltigkeit und Digitalisierung treffen, entsteht neue Wertschöpfung. Diese Zwillingstransformation ist daher auch das Leitthema des diesjährigen Zukunftsforum Oberösterreich: *„Die Verbindung von Nachhaltigkeit und digitalen Technologien ist für unsere Unternehmen der Schlüssel zur künftigen Wettbewerbsfähigkeit. Das Zukunftsforum zeigt Best-Practice-Beispiele auf und ist ein Format, um voneinander zu lernen“*, erklärt Landesrat Achleitner. Der Green Deal der Europäischen Union bringt einschneidende Veränderungen und damit auch Chancen für wichtige oberösterreichische Stärkefelder wie Mobilität, Industrie und Produktion, Kreislaufwirtschaft, aber auch Lebensmittel.

„Dass heimische Unternehmen diese Zwillingstransformation beherrschen, zeigen schon zahlreiche Projekte“, unterstreicht Landesrat Achleitner:

- **Baustoffindustrie:** Mit Unterstützung von Wirtschaftsinformatiker/innen der JKU Linz wird eine digitale Steuerungs- und Kommunikationsplattform für die Baustoffindustrie entwickelt. Ziel ist die digitale Vernetzung zur Steigerung der Prozess- und Ressourceneffizienz – analog zu den von der EU definierten Klimazielen. Dieses Projekt wird aus Mitteln der öö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 vom Land OÖ gefördert und vom Cleantech-Cluster begleitet.
- **Maschinenbau:** Produzierende Betriebe sowie Anlagen- und Maschinenbauer stehen vor der Herausforderung, ihre Maschinen und Anlagen im Hinblick auf die Digitalisierung zu modernisieren. Digitales Retrofitting im Sinne einer Circular Economy statt Neukauf von Maschinen bietet hier zahlreiche Vorteile: geringere Investitionskosten, keine aufwändigen Genehmigungsverfahren, weniger Schulungsaufwand und nachhaltige Ressourcenschonung. Ein Handlungsleitfaden, der unter wissenschaftlicher Begleitung des Linz Center of Mechatronics entwickelt wurde, zeigt auf, wie Maschinen fit für ihr zweites Leben werden.
- **Kunststoffproduktion:** Die Durchlaufzeit eines spritzgegossenen Bauteils von der Konstruktion bis zur Serienproduktion beträgt derzeit zehn bis 14 Wochen. Für Kleinserien ist diese Dauer viel zu lang und oft ein Ausschlusskriterium. Im Projekt „DiProK“ arbeiten Fischer Sports GmbH und das Familienunternehmen MKW gemeinsam mit der Wissenschaft an einer Lösung: Ziel sind Durchlaufzeiten von nur zwei Wochen. Dafür müssen alle Potenziale der Digitalisierung ausgeschöpft werden. Das spart nicht nur Entwicklungskosten, sondern reduziert auch die Kunststoffabfälle durch weniger Ausschussteile. Das 2022 gestartete Projekt wird von der FFG gefördert und vom Kunststoff-Cluster begleitet.

Oxford-Professor Viktor Mayer-Schönberger beim „Forum.Standort“:

Beim Zukunftsforum Oberösterreich 2023, zu dem sich mehr als 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet haben, wird diese Transformation umfassend beleuchtet. Das Thema „Digitale Transformation als Weichenstellerin für eine wettbewerbsfähige Wirtschaft“ steht im Mittelpunkt der Abendveranstaltung „Forum.Standort“ heute, 29. März: *„Ob beim Fachkräftemangel, dem Übergang zu neuen Lebens-, Arbeits- und Mobilitätskonzepten oder auf dem Weg zu einer*

nachhaltigen Industrie: Die Digitalisierung unterstützt den Wandel und wird uns helfen, die großen gesellschaftlichen Herausforderungen zu meistern“, ist sich Landesrat Achleitner sicher.

Keynote-Speaker ist Viktor Mayer-Schönberger, Professor für Internet Governance an der Universität Oxford. Der gebürtige Salzburger wird unter anderem darüber sprechen, was die wirkliche Kraft der Daten ist: Nämlich nicht nur Bestehendes effizienter zu machen, sondern Probleme anders zu lösen, bessere Entscheidungen zu treffen. Am Podium diskutiert er anschließend mit Landesrat Markus Achleitner und Unternehmerin Christina Rami-Mark (MARK Metallwarenfabrik) und mit dem Vizerektor der Johannes-Kepler-Universität, Stefan Koch, über die Chancen durch die digitale Transformation für den Standort Oberösterreich.

Zuvor wird in drei inhaltlichen Sessions ein weiter Bogen von Industrie über Mobilität bis zum Wohnen und Leben geschlagen – immer mit dem Blick darauf, wie wir den Wandel am Standort Oberösterreich gestalten müssen, um seine Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Das Programm im Detail:

- **Nachhaltige Industrie und Produktion:**

Wie profitiert jedes einzelne Unternehmen von mehr Nachhaltigkeit und welche Best-Practice-Beispiele gibt es? Diese Frage steht im Zentrum der inhaltlichen Session zu Industrie und Produktion. *„Internationale Keynote Speaker und global etablierte Unternehmen liefern Antworten auf diese Fragen – beispielsweise Greiner Packaging, die Technische Hochschule Rosenheim, Lenzing, AMAG und Salinen Austria AG“*, fasst Landesrat Achleitner zusammen. Salinen-Vorstand Peter Untersperger beschreibt die Situation eines Traditionsunternehmens im digitalen und nachhaltigen Wandel. Jan Lüken, Professor an der TH Rosenheim, baut seit zwei Jahren einen Masterstudiengang „Circular Economy“ auf. Er zeigt Chancen und Herausforderungen, die in einer Kreislaufwirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen entstehen. Seine Botschaft: Das größte Risiko sei, diesen Megatrend zu ignorieren.

- **Vernetzte und effiziente Mobilität:**

Auch mit dem nunmehr gefundenen Kompromiss hat das Aus für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor ab 2035 große Auswirkungen auf Zulieferer in der Automotive-Branche: *„Das sind technologische Herausforderungen genauso wie veränderte Lieferketten und neue Qualifikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“*, sagt Landesrat Achleitner. Beim „Zukunftsforum OÖ 2023“ zeigen innovative Unternehmen wie AVL List, wie sie den Mobilitätswandel als Chance nutzen. Sonder- und Nutzfahrzeuge entpuppen sich beispielsweise als Treiber neuer Ansätze und Wertschöpfungspotenziale. Joanneum Research stellt eine aktuelle Forschungsarbeit vor. Darin wird der künftige Bedarf für die weltweit wachsende E-Fahrzeug-Flotte den Entwicklungen in der Gewinnung primärer Rohstoffe für Elektrofahrzeuge als auch in der Rückgewinnung sekundärer Rohstoffe im Batterierecycling gegenübergestellt. Neben der technologischen Seite werden auch die Mobilitätsbedürfnisse Jugendlicher diskutiert. So bringt eine Klasse der HTL Steyr ihre Perspektive in die Diskussion ein.

- **Smart Buildings in Smart Cities**

Leben und arbeiten in den Städten verändert sich tiefgreifend – getrieben von Boden- und Materialknappheit, von der Energiekrise, von einer alternden Gesellschaft und überragt vom Zwang zu mehr Nachhaltigkeit durch die EU-Taxonomie. *„Die smarte Stadt ist eine mögliche Antwort auf diese großen Herausforderungen. Das reicht vom Stadtviertel bis zum einzelnen Gebäude. Damit smarte Gebäude ihr volles Potenzial ausspielen können und dabei die Leistbarkeit von Wohnen als Grundbedürfnis der Menschen nicht aus den Augen verloren wird, braucht es intelligente Lösungen. Einige spannende Ansätze dafür werden beim Zukunftsforum präsentiert“*, so Landesrat Achleitner. Die Vortragenden kommen von der TU Wien, Bayern Innovativ, Dress&Sommer, OÖ Wohnbau, Diakoniewerk sowie EY Management Consulting.

Mag.^a Doris HUMMER, Präsidentin Wirtschaftskammer OÖ:
**OÖ. Wirtschaft lebt die Transformation: Investitionen
in nachhaltiges Wirtschaften begünstigen**

Die WKOÖ ist auch heuer wieder Partner des Zukunftsforums, das den großen Herausforderungen unserer Zeit gewidmet ist. Energie, Mobilität und Arbeitsmarkt sind zusammen mit der Ökologie und der Demografie die Faktoren, die heute über Erfolge von Unternehmen und Wirtschaftsstandorten entscheiden. WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer: *„Unsere Unternehmen müssen auch in Zukunft erfolgreich und nachhaltig wirtschaften können. Daher braucht es gerade in instabilen Zeiten Investitionsanreize. Das WIFO rechnet mit einer Stagnation der Bruttoanlageinvestitionen im Jahr 2023, wenn nicht gegengesteuert wird. Der neue Investitionsfreibetrag seit 1. Jänner 2023 ist ein wichtiger Schritt. Er beträgt im Regelfall zehn Prozent der Anschaffungs- und Herstellungskosten, bei ökologischen Investitionen sogar 15 Prozent. Es braucht aber weiterer Anreize wie etwa eine Investitionsprämie, die Einführung von Beteiligungsfreibeträgen oder die Senkung der Lohnnebenkosten, um nachhaltig und langfristig Wachstumspotenziale in den Unternehmen zu heben.“*

Die WKOÖ versteht sich als Gestalter der Rahmenbedingungen und Unterstützer der Unternehmen bei der Transformation:

- Energie, Ökologie und Mobilität: Es braucht Technologieoffenheit, Innovation und den Wettbewerb um die besten Lösungen, statt einseitiger politischer, teils ideologischer Vorgaben.
- Demografie, Arbeitsmarkt und Bildung: Oberösterreich muss als weltoffene Region attraktiv für internationale Fachkräfte sein. Der Arbeitsmarkt braucht eine bedarfs- und talente-orientierte Qualifizierungen. Sowohl für die Unternehmen als auch für die Mitarbeiter ist eine Talente-Förderung sehr wichtig.

WKOÖ geht selbst mit gutem Beispiel voran:

„Die WKO Oberösterreich geht selbst mit gutem Beispiel voran, um die Unternehmen - insbesondere die KMU - bei der Transformation in den genannten Themenfeldern

zu unterstützen. Dazu entwickeln und vertreiben wir aktuell im Rahmen unseres WKOÖ-Standort-Masterplans konkrete Produkte und Angebote für unsere Mitglieder“, so Präsidentin Hummer:

- **Ökologie:** Mit dem von der WKOÖ geförderten ÖKO-PLUS Beratungsprogramm unterstützen wir unsere Mitgliedsbetriebe mit der Expertise unserer Ingenieurbüros und Unternehmensberater bei der ökologischen Transformation. Über 200 Betriebe haben dieses Service in den ersten sechs Monaten seit dem Programmstart genutzt. Ziel sind 1.000 geförderte Beratungen bis Ende 2023.
- **Energie:** Mit einer Vielzahl von Initiativen ist es gelungen, eine Entlastung der Unternehmen bei den explodierenden Energiekosten herbeizuführen (EKZ 2, Strompreisdeckel für Gewerbekunden mit Haushaltsverbrauch, Gratisstromtage, Abfederung der Netzkosten...). Damit sollen die Unternehmen in ihrem Bestand gesichert werden, damit sie auch in Zukunft wettbewerbsfähig sind und in nachhaltige Projekte investieren können.
- **Mobilität:** Die WKO Oberösterreich unterstützt die Transformation des Verkehrssektors in all seinen Formen. Ob E-Mobility, hybride Antriebe, Brennstoffzelle oder e-fuels: die WKOÖ tritt für einen technologieoffenen, wissenschafts- und faktenbasierten Zugang ein. Zudem wurden eigene Online-Ratgeber z.B. zu E-Mobility entwickelt.
- **Demografie:** Die Entwicklung war und ist hinlänglich bekannt. Der Fachkräftemangel wird sich weiter verstärken, wenn aktuell die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre vom Arbeitsmarkt gehen und deutlich weniger Menschen nachkommen. Digitalisierung und Automatisierung sind notwendige Antworten auf diese Herausforderung, der wir als WKOÖ mit unseren Förderprogrammen wie dem DIGITAL STARTER in Kooperation mit dem Land OÖ aktiv begegnen. Über 8.000 Betriebe haben dieses Angebot bereits genutzt, um sich effizienter und digitaler aufzustellen.
- **Arbeitsmarkt:** Es braucht darüber hinaus einen offeneren Zugang zum heimischen Arbeitsmarkt für ausländische Fach- und Arbeitskräfte. Mit einer verbesserten Rot-Weiß-Rot-Karte – insbesondere für den Zugang zur Lehre ab dem 18. Lebensjahr - und einer besseren Integration von Asylsuchenden in den

heimischen Arbeitsmarkt können bestehende Defizite verringert und ungenutzte Potenziale gehoben werden.

Die WKOÖ hat dazu viele weitere Vorschläge – von der längeren Beschäftigung Älterer, bis zur Verbesserung bei der Kinderbetreuung und damit verbunden die Ausweitung von Teilzeit – vorgelegt, damit ein erfolgreiches Wirtschaften am Standort Österreich nicht an der wichtigsten Ressource scheitert.

Präsidentin Doris Hummer: *„Das heutige Zukunftsforum soll zu all diesen entscheidenden Zukunftsfragen nicht nur Diskussionsbeiträge und Antwortvorschläge liefern. Es soll auch politische Notwendigkeiten oder Fehlentwicklungen aufzeigen und vor allem das große Potenzial zeigen, das in unseren Unternehmen liegt. Damit unser Standort auch in Zukunft ein erfolgreicher ist!“*

Andreas STANGL, Präsident Arbeiterkammer OÖ

Standortpolitik und wirtschaftliche Transformation als soziale Aufgaben

Die Arbeitswelt verändert sich schneller als jemals zuvor. Digitalisierung, teure Energie sowie die notwendige drastische Reduktion von Treibhausgasen in Wirtschaft und Verkehr stellen gerade Oberösterreich, als eine der wichtigsten Industrieregionen Europas vor enorme Herausforderungen. Für eine erfolgreiche Entwicklung des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes Oberösterreich sind die Leistungen der Arbeitnehmer/innen und ein starker Sozialstaat zentral. *„Der ökologische, digitale und demografische Wandel der Gesellschaft muss aktiv im Interesse der Beschäftigten gestaltet werden, damit der gemeinsam erarbeitete Wohlstand allen Menschen in diesem Land zu Gute kommt“*, betont Andreas Stangl, Präsident der Arbeiterkammer OÖ.

Die Herausforderungen sind daher nicht in erster Linie technischer, sondern sozialer Natur. Gute Arbeit, Arbeitsplatzsicherheit, Einkommen von denen man gut leben kann sowie maximale soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit bei allen Veränderungsprozessen stehen dabei für die Arbeitnehmer/innen im Zentrum. Nur wenn die Beschäftigten und ihre Interessenvertretungen die Veränderungsprozesse von Anfang an mitgestalten können und sowohl ihre Expertise als auch ihre Interessen einbringen können, werden sie diese mitgetragen und nur dann können sie gelingen.

Der notwendige Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nicht dem Markt überlassen werden darf. Gerade in einem Industriebundesland wie Oberösterreich müssen Politik, Unternehmen und Wissenschaft gemeinsam mit den Beschäftigten einen Zukunftsplan erarbeiten, um einen erfolgreichen sozialen und ökologischen Umbau zu ermöglichen. Einzelbetriebliches Denken und Handeln wird nicht zum Ziel führen, nötig sind vielmehr systemische Veränderungen unter der Führung eines starken und wirtschaftspolitisch aktiven Staates.

Qualifikation spielt eine zentrale Rolle:

Oberösterreichs zukünftiger Erfolg und die Innovationsfähigkeit hängen entscheidend von den Qualifikationen der Beschäftigten ab. Bei den nötigen Veränderungen sind für die wachsenden Bereiche ausreichend Fachkräfte erforderlich. Menschen, deren Tätigkeitsfelder wegfallen, müssen durch entsprechende Aus- und Weiterbildung neue Chancen geboten werden. Entgegen landläufiger Meinung sind dafür kaum neue Bildungswege erforderlich. Der überwiegende Bedarf kann durch traditionelle Lehrberufe abgedeckt werden. Besonders gefragt sind Facharbeitskräfte mit Lehrabschluss, besonders im handwerklichen Bereich. Für Fortschritte in der Klima-, Energie- bzw. Wärmewende braucht es einen Ausbau des Weiterbildungsangebots bei Zusatzmodulen, die auf bestehende Berufsausbildungen aufzusetzen sind (z.B. Ergänzung um Elektrotechnik, Installations- und Gebäudetechnik). Dabei gilt es, deutlich stärker als bisher, Frauen anzusprechen.

Erfolgreiche Digitalisierung erfordert Mitbestimmung der Beschäftigten:

Digitalisierungsprozesse auf betrieblicher Ebene sind besonders dann erfolgversprechend, wenn sie gemeinsam mit den Betriebsräten/-innen und den Arbeitnehmer/-innen gestaltet werden. Und zwar von Anfang an und nicht erst, wenn es Probleme gibt. Diese Erkenntnis wurde ganz aktuell in einer Studie zu Digitalisierung in OÖ Betrieben bestätigt. Die Studie wurde vom Wirtschaftsressort des Landes OÖ und der Arbeiterkammer OÖ gemeinsam in Auftrag gegeben. Die Beschäftigten sind die Experten/innen ihrer eigenen Arbeitsumgebung und wissen daher am besten über ihre Arbeitsbedingungen und -prozesse Bescheid.

Auch die geförderten Digitalisierungsprojekte aus dem AK-Zukunftsfond zeigen deutlich, welchen Erfolg ein gemeinsames Agieren von Unternehmensführungen und Beschäftigten in der betrieblichen Praxis bringen kann. Die Ergebnisse bestätigen die Entscheidung der AK Oberösterreich, dafür Fördermittel in Höhe 30 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen.

Solide Soziale Infrastruktur als Grundvoraussetzung:

Fortschreitende Spezialisierung und technisches Know-how auf hohem Niveau sind Standortmerkmale, die in der Regel in Ländern mit Niedriglöhnen und schwachem Sozialstaat schwer zu finden sind. Auch ein gut funktionierendes öffentliches Bildungssystem kann es nicht billig geben. In Österreich wird es vom Staat über das Steuersystem finanziert, zu dem überwiegend die Arbeitnehmer/-innen über Lohn-

und Konsumsteuern beitragen. Für die Unternehmen übersteigt der Nutzen dieses Systems ihre (Steuer)-Kosten um ein Vielfaches.

Um den starken industriellen Sektor in Oberösterreich zu erhalten, ist ein Kostenwettbewerb die falsche Strategie. Sehr oft werden bei den „Standortfaktoren“ zu sehr auf die Arbeitskosten, Steuern und Abgaben für die Unternehmen fokussiert. Vergessen werden meist Faktoren, die nicht direkt in die Kostenrechnung eines Betriebs Eingang finden, aber wesentlich zum Erfolg von Unternehmen beitragen. Hier sind die generelle Lebensqualität und die (soziale) Sicherheit in einem Land zentral. Ein gut ausgebauter und ausreichend finanzierte Sozialstaat und eine solide öffentliche Infrastruktur sind nicht nur eine Grundvoraussetzung für ein gutes Leben aller, sondern auch für wirtschaftlichen Erfolg.

Ein Beispiel: Eine flächendeckende qualitative Ganztagsbetreuung für Kleinkinder fördert nicht nur die Kinder, sondern ist auch eine entscheidende Voraussetzung, um die Erwerbstätigkeit von Frauen zu erhöhen und die steigende Nachfrage nach gut ausgebildeten Arbeitskräften zu decken. Die so geschaffenen Einkommen mehrten den gesellschaftlichen Wohlstand. Durch die erhöhte Nachfrage wird die Wirtschaft gefördert, was wiederum die öffentlichen Einnahmen erhöht. Bei den richtigen öffentlichen Investitionen gewinnen alle.

„Eine intelligente Standort- und Industriepolitik schießt nicht einseitig auf die Lohnkosten, sondern schätzt den viel größeren Nutzen von gut ausgebildeten und zufriedenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern“, so Präsident Stangl. Und was nicht vergessen werden darf: Für manche ist (Ober)Österreich nur ein Wirtschaftsstandort – für die Beschäftigten ist es aber ihr Lebensstandort, an dem sie ein gutes Leben führen wollen.

DI Dr. Joachim HAINDL-GRUTSCH, GF Industriellenvereinigung OÖ: Wer nicht digitalisiert, verliert

„Schon heute werden Unternehmen, die stark auf Digitalisierung sowie auf Forschung und Entwicklung setzen, mit einer digitalen Dividende belohnt. Sie manifestiert sich in zusätzlichem Wachstum, besserer Wettbewerbsfähigkeit und höheren Krisenfestigkeit. Dabei bilden industrielle Leitbetriebe als ‚Frontrunner der Digitalisierung‘ oftmals die Speerspitze, die durch ihre Schrittmacherfunktion Auswirkungen auf die gesamte Wertschöpfungskette zu haben. Davon profitieren alle: Leitbetriebe, KMUs und letztlich der gesamte Wirtschaftsstandort Oberösterreich. Die Potenziale der digitalen Transformation sind enorm“, erklärt DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch, Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Oberösterreich (IV OÖ).

Zusätzlich zu ihrer Wirkung zur Steigerung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit sind digitale Technologien auch unverzichtbar zur Bewältigung der großen Herausforderungen unserer Zeit: die grüne Transformation und den anhaltenden Arbeitskräftemangel. Die Abkehr von fossilen Energieträgern und die Umstellung auf eine CO₂-neutrale Kreislaufwirtschaft in Österreich und weltweit ist ein hochkomplexer Veränderungsprozess, der alle Technologie-Optionen nutzen muss und nur mit internationalen Kooperationen in einem globalen Kraftakt gelingt. *„Ohne hochautomatisierte und vernetzte industrielle Produktions- und Logistikketten ist die grüne Transformation nicht zu schaffen“,* betont IV OÖ-Geschäftsführer Haindl-Grutsch.

Auch mit fortschreitender Digitalisierung wird der Bedarf an Arbeitskräften weiter steigen. Schon heute gibt es jedoch österreichweit aktuell 220.000 offene Stellen, in den nächsten zwölf Jahren werden rund 540.000 Fach- und Arbeitskräfte fehlen. Dass Roboter und Software den Menschen Arbeitsplätze wegnehmen ist nicht mehr als die Fortsetzung einer Schauergeschichte, die seit den Anfängen der industriellen Revolution erzählt wird. *„Konsequente Digitalisierung und Automatisierung in allen Bereichen ist unverzichtbar, um der wachsenden Angebotslücke am Arbeitsmarkt entgegenzuwirken“,* so Haindl-Grutsch abschließend.